

Roland Schimmelpfennig

Siebzehn Skizzen aus der Dunkelheit

Nach "Reigen" von Arthur Schnitzler

F 1783

deutscher
theater
verlag 

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main.

Personen:

ALEJANDRA (KARIM), Prostituierte, Ende Zwanzig.

MARTIN, Soldat, Mitte Dreißig.

JESSICA, Zimmermädchen, Ende Zwanzig.

FRANK, Jessicas Vorgesetzter, Anfang bis Mitte Dreißig. NINA,
Mitte Dreißig.

JOHANNES, Anfang bis Mitte Vierzig

YAZIMA, neunzehn oder zwanzig.

NICK, Drehbuchautor, Anfang Dreißig.

VIVIANE, Schauspielerin, um die Fünfzig.

VICTOR, Produzent, Mitte Sechzig.

1. SZENE

Eine warme Nacht.

Ein Park in der Nähe des Hauptbahnhofs.

Aus der Ferne dringen die Geräusche der Züge und des Straßenverkehrs herüber. Ein Flugzeug überquert am Nachthimmel die Stadt.

Eine Parkbank. Neben der Parkbank eine Laterne.

ALEJANDRA, Transfrau und Prostituierte, Ende Zwanzig, sitzt auf der Parkbank und wartet.

ALEJANDRA kommt ursprünglich aus dem arabischen Raum, lebt aber schon lange hier. Sie hört Musik über ihre Kopfhörer. Sie holt ihr Mobiltelefon hervor, um den Song zu ändern, der gerade läuft.

Jetzt hört sie DONT STOP ME NOW von Queen.

Im Park ist sonst niemand unterwegs. ALEJANDRA sitzt allein am Ende der Parkbank und raucht.

Dann kommt MARTIN und setzt sich nach kurzem Zögern an das andere Ende der Bank. MARTIN ist Soldat. Er ist Mitte Dreißig. Er trägt die komplette Tarnuniform der Armee und hat einen großen, vollen Seesack dabei. MARTIN zündet leicht zitternd sich eine Zigarette an. Er sieht ALEJANDRA nicht an. ALEJANDRA raucht weiter und sagt eine Weile lang nichts. Dann macht sie die Musik aus und nimmt die Kopfhörer ab. Sie sieht hinüber zu MARTIN.

ALEJANDRA

Hallo Seemann.

MARTIN raucht zitternd weiter. Er lacht nur kurz bitter auf und antwortet nicht. Er sieht ALEJANDRA nicht an.

ALEJANDRA

Bist du auf dem Weg nachhause?

MARTIN antwortet nicht.

ALEJANDRA

Ja?

Kurze Pause.

Gehst du jetzt nachhause?

Kurze Pause.

Bist du gerade erst angekommen?

Gerade erst zurückgekommen?

Kurze Pause.

Ja?

Kurze Pause.

Lange weggewesen?

Ja?

Bist du lange weggewesen?

MARTIN nickt. Er sieht auf den Boden. Er ist kurz davor zu weinen.

Lang, ja?

Scheiße.

ALEJANDRA zieht an ihrer Zigarette.

Weit weg gewesen? Haben sie dich weit weg geschickt?
Wo haben sie dich hingeschickt?

MARTIN macht eine Kopfbewegung zur Seite.

ALEJANDRA

Ah -

Sie macht die Kopfbewegung nach.

- dahin.

Sie haben dich in den Krieg geschickt.

Kurze Pause. Sie raucht. Er raucht.

Und? War schlimm?

MARTIN nickt mit dem Kopf. Er kämpft mit den Tränen.

ALEJANDRA

Scheiße. Das tut mir leid. Das tut mir wirklich leid.
Weinst du?

Er vergräbt sein Gesicht in den Händen.

Hey, Seemann -

Sie rutscht näher zu MARTIN.

Nicht weinen. Bloß nicht weinen. Ist doch vorbei. Jetzt ist es doch vorbei.

Er weint immer mehr.

Ist vorbei.

Sie legt ihren Arm um ihn.

Klar war das schlimm. Aber hey, vergiß nicht, du mußt stolz sein. Du kannst wirklich stolz sein.

MARTIN *sieht auf. Er sieht ALEJANDRA zum ersten Mal an.*

Ja? Worauf denn?

ALEJANDRA

Auf dich.

Du hast uns verteidigt.

MARTIN *lacht bitter.*

Ja? Ist das so?

ALEJANDRA

Überleg mal - wenn ich jetzt da wäre, wo du warst - die würden mich da umbringen.

Die würden mir da nicht die Hände abhacken oder irgendwas abschneiden. Die würden mich köpfen.

Kurze Pause.

Was glaubst du, weshalb ich hier bin -

Warum ich hergekommen bin -

Weil die mich da, wo du warst, umbringen würden - nur, weil ich bin, wie ich bin.

Kurze Pause.

Was hast du da gemacht?

Was bist du?

Schütze? Du kannst schießen, oder? Scharfschütze?

MARTIN antwortet nicht. Er blickt starr nach vorne.

ALEJANDRA

Wußte ich es doch.

Weiß auch nicht woher, aber irgendwie sieht man dir das an.

Vielleicht hab ich auch einfach nur ein gutes Gespür für Leute, keine Ahnung.

Kurze Pause.

Und?

Hast du ein paar von den bösen Männern erwischt?

Ja?

Ich meine, ich nehme nicht an, daß du auf Frauen und Kinder geschossen hast.

Kurze Pause.

Obwohl, ich meine, gibt es da überhaupt Frauen? Ich meine, klar, gibt es da Frauen, da muß es ja Frauen geben, aber kann man die sehen, oder haben die alle dieses Ding an - wenn die alle dieses Ding anhaben, diesen Sack, dann weiß man ja gar

nicht, wer darunter - da weiß man ja überhaupt nicht, mit wem man es zu tun hat -

Lacht kurz.

- aber, hey, stell dir mal vor, da würde es da *nur* Männer geben - ich meine, eigentlich ist es ja auch so - eigentlich gibt es da ja nur Männer - lauter Männer - und irgendwelche Lebewesen in Säcken - nur, daß die Männer sich da alle gegenseitig umbringen. Stell dir mal vor, die würden sich nicht alle umbringen - stell dir mal vor, die würden sich alle *lieben*. Wenn die ganzen Männer, die sich da umbringen, sich lieben würden. Stell dir mal vor, die würden sich alle ficken.

Lacht.

Ok, ok, vielleicht nicht ficken. Aber lieben.

Ich meine, vielleicht bringen sich die da nur alle um, weil sie sich nicht lieben *dürfen*, denn wenn sie sich lieben würden, dann hackt ihnen einer den Kopf ab, aber in Wahrheit stehen die vielleicht alle auf Männer, und weil sie nicht auf Männer stehen dürfen, fangen sie dann an, andere Männer umzubringen. Und Frauen natürlich auch. Und Kinder. Hitler. Hitler stand doch auf Männer, oder? Klar stand Hitler auf Männer, aber stell dir mal vor, Hitler hätte gesagt, daß er auf Männer steht, dann hätte er sich ja selbst in so ein Vernichtungslager stecken müssen.

MARTIN lacht.

MARTIN

Klar.

ALEJANDRA

Und diese Kalifen auch, klar, Bin Laden, alle, obwohl die vielleicht tausend Frauen haben, und keiner darf es wissen, und deshalb jagen sie die Welt in die Luft und hacken Leuten die Köpfe ab - oder?

Und deshalb wart ihr da. Genau deshalb.

Du warst da, um mich zu verteidigen. Du hast mich gerettet. Danke.

Sie legt ihre Hand auf sein Knie.

Nervös?

Ich dachte, ich bring dich ein bißchen zum lachen. Ängstlich?

Verwirrt?

Gehts dir nicht gut?

Hm?

Darf das nicht sein?

Die Hand auf deinem Knie. Meine Hand. Auf deinem Knie.

Das darf nicht sein, oder?

Du - du mit einer - mit so einem wie mir - das darf nicht sein, oder?

Darf es aber.

Komm her -

Sie zieht Martin zu sich. Sie küsst ihn. Zuerst erwidert er den Kuss nicht. Dann aber küssen sie sich gegenseitig, anfangs noch vorsichtig und schüchtern. Der Kuss wird immer leidenschaftlicher.

ALEJANDRA

Wow. Wow.

Aber weißt du was? Das war erst der Anfang.

ALEJANDRA *kniert sich vor MARTIN.*

Dunkel.

1.2.

Musik: DONT STOP ME NOW

1.3.

Ein paar Minuten später. ALEJANDRA steht vor Martin, der immer noch auf der Parkbank sitzt. Sie zieht sich ihren hochgeschobenen Rock runter, und setzt sich neben MARTIN, der den Kopf in den Nacken legt.

ALEJANDRA *leicht außer Atem.*

Siehst du?

Das ist doch besser, als Leuten den Kopf abzuhacken.

Oder?

ALEJANDRA ist fast euphorisch.

Hey -

Kurze Pause.

Alles darf sein.

Alles darf sein.

Und keiner muß sterben.

Kurze Pause.

Das ist Freiheit.
Das darf alles sein.
Dafür seid ihr da.

2. SZENE

Abends. Eine leere Wiese etwas abseits eines Rummelplatzes am Stadtrand. Man hört die Ansagen der Fahrgeschäfte und die sich mit der Zeit wiederholenden Geräusche aus der Geisterbahn. Manchmal schreien die Passagiere einer rasenden Achterbahn in der Entfernung. In einem Bierzelt spielt eine Band „ALICE, ALICE, WHO THE FUCK IS ALICE“. Am Rand des Rummelplatzes überquellende Mülltonnen und provisorische Toiletten.

JESSIE und MARTIN kommen aus der Ferne vom Rummelplatz über die Wiese gestolpert. Beide sind ein bißchen angetrunken. JESSIE trägt ein riesiges gelbes Stofftier, das MARTIN für sie an der Schießbude geschossen hat. Das Stofftier ist so groß, daß sie es kaum mit nur einem Arm tragen kann. JESSIE ist etwa Ende Zwanzig. Sie trägt einen kurzen, engen Rock. Martin trägt Jeans und ein Holzfällerhemd.

JESSIE

Wahnsinn. Wahnsinn!

MARTIN

Was?

JESSIE

Was?

MARTIN

Was? Was ist Wahnsinn?

JESSIE

Wie du - wie du das gemacht hast -

MARTIN

Was habe ich gemacht?

JESSIE

Was du gemacht hast?

MARTIN

Ja -

JESSIE

Du hast dieses verdammte Ding geschossen.

MARTIN

Ach so - wo gehen wir denn hin? Gehen wir überhaupt in die richtige Richtung, wo wolltest du denn hin?

JESSIE

Ich - du hast - also - du bist nicht der erste Mann, den ich auf einem Volksfest kennenlerne, ich meine, okay, das dürfte keine Überraschung für dich sein, daß sich Leute auf Volksfesten kennenlernen, dafür sind Volksfeste ja da, glaube ich, und vor allem, wenn man so aussieht wie Du, mit diesem etwas traurigen Blick, aber wen auch immer ich kennengelernt habe, ich meine, auf einem Volksfest, keiner, aber wirklich keiner, konnte so schießen, so wie du, das macht dir keiner nach.

MARTIN

Naja.

JESSIE

Nein, im Ernst, wo hast du das gelernt, das lernt man ja nicht einfach so - hm?

MARTIN

Also - also willst du das wirklich wissen?

JESSIE

Klar, na klar, sonst hätte ich ja nicht gefragt -

MARTIN

Das - das habe ich bei der Armee gelernt -

JESSIE

Bei der „Armee“? Bei der Armee - was bist du, bist du ein Scharfschütze oder sowas?

MARTIN

Nein, ja, also ich war -

JESSIE

Scharfschütze.

Wow.

Kurze Pause.

Da wollte ich immer hin.

MARTIN

Wohin?

JESSIE

Zur Armee.

Da wollte ich immer hin.

MARTIN

Du wolltest zur Armee?

JESSIE

Klar.

MARTIN

Warum?

JESSIE

Um hier rauszukommen. Um was von der Welt zu sehen. Keine Ahnung: den Hindukush. Die Berge. Oder das Horn von Afrika. Die Delfine vor der Küste von Somalia. Libanon. Syrien. Sudan. Mali und die Westsahara. Ich bin gut in Geografie, das war schon immer meine Stärke, und ich wollte immer was von der Welt sehen, weißt du, wo ich herkomme, nein, weißt du nicht, ich komme aus Vaihingen, und meine Mutter kommt aus Vaihingen, und meine Oma, ich wäre überall hingegangen, um da wegzukommen, ich wäre sogar auf ein Scheiß U-Boot gegangen, - aber die - die bei der Armee -

Lustige Geste.

Tataaaa - die haben mich nicht genommen.

MARTIN

Warum nicht?

JESSIE

Warum nicht: weil die mich nicht genommen haben, ich war denen zu blind.

MARTIN

Aber du bist doch gar nicht blind.

JESSIE

Ich bin nicht blind, ich bin null blind, aber ich habe minus 9 Dioptrien -

MARTIN

Wieso, du hast doch gar keine Brille -

JESSIE

Tja - Magie! Die Blinden werden sehen können, und ich hab genau gesehen, wie die Kati dich angesehen hat und wie du die Kati angesehen hast - aber scheiß drauf, jetzt sind wir hier, oder, und das ist unsere Nacht -

MARTIN

Was machst du?

JESSIE

Wie, was ich mache?

MARTIN

Was arbeitest du?

JESSIE

Naja, wie gesagt: ich mag Geografie. Ich wollte immer weg, und dann, weil ich nicht in die große Welt kam, habe ich

gedacht, dann suche ich mir eben etwas, wo die Welt zu mir kommt.

MARTIN

Gute Idee. Und was machst du?

JESSIE

S., T. and C..

MARTIN

S., T. and C.? Hat das was mit Computern zu tun?

JESSIE *lacht.*

So nennen die das. Sheets, towels and cleaning.

Ich wär lieber an der Rezeption, aber da braucht man Fremdsprachen.

MARTIN

An welcher Rezeption?

JESSIE

Na an der Rezeption. Von dem Hotel.

MARTIN

Von dem Hotel -

JESSIE

Genau - hab ich doch gesagt: Sheets, towels and cleaning.

Aber von mir aus kannst du auch „Zimmermädchen“ sagen -

MARTIN

Zimmermädchen - du hast doch -

JESSIE unterbricht ihn.

JESSIE

Warte. Warte. Bleib genau da, wo du bist, schöner Mann. Hier, halt das.

Sie drückt MARTIN das riesige Stofftier in die Arme.

Und jetzt dreh dich um.

MARTIN

Warum?

JESSIE

Warum? Weil ich wohin muß.

MARTIN

Wohin mußt du?

JESSIE

Dreh dich um!

MARTIN dreht sich um.

Okay.

JESSIE entfernt sich. Lustig befehlend.

Nicht umdrehen, Soldat!

MARTIN lustig gehorchend.

Zu Befehl.

JESSIE

Weißt du was?

MARTIN *mit dem Rücken zu ihr.*

Was?

JESSIE

Meine Mutter hat mir ein Messer geschenkt.

MARTIN

Ja?

JESSIE *mit dem Messer in der Hand.*

JESSIE

Ja -

Lacht. Sie zieht sich den Rock hoch und ihre Strumpfhosen herunter.

Falls mal einer über mich herfällt.

MARTIN

Klar -

JESSIE *während sie sich auf die Wiese hockt und lang anhaltend pisst.*

Scheiß Bier! Ich meine, in der Dunkelheit, oder auf der Arbeit man muß sich wehren können -

MARTIN *mit dem Rücken zu ihr.*

Auf der Arbeit, wieso - also hier brauchst du keine Angst zu haben, du hast ja einen Scharfschützen dabei -

JESSIE *zieht sich die Strumpfhosen wieder an, zieht sich den Rock runter und kommt zurück zu MARTIN. Das Messer hat sie weiter in der Hand.*

JESSIE

Genau. Ich hab einen Scharfschützen dabei.
Du kannst dich wieder umdrehen.

Er dreht sich um. Sie stehen voreinander.

MARTIN *reicht ihr das Stofftier.*

Hier -

JESSIE

Danke.

MARTIN

Und jetzt - wohin wolltest du denn gehen?

JESSIE

Wie wohin? Wir sind doch da -

MARTIN

Wo?

JESSIE

Hier ist niemand -

MARTIN

Ja, ich meine, wollen wir nicht zurück -

JESSIE zieht ihr Oberteil hoch und zeigt MARTIN ihre Brüste.

JESSIE

Hier ist niemand, komm -

MARTIN *ohne sich ihr zu nähern.*

Also, also das -

JESSIE

Was ist -

MARTIN

Ich weiß nicht, was ist, wenn -

Kurze Pause,

JESSIE steht weiter mit ihren entblößten Brüsten vor ihm.

Komm -

MARTIN *überfordert*

Also - ich -

JESSIE

Was ist?

Was ist mit dir?

Sie regt sich mehr und mehr auf.

Gefalle ich dir nicht?

Bekommst du keinen hoch?

MARTIN

Nein, ich -

JESSIE

Was ist, willst du mich hier einfach so stehen lassen, willst du lieber zurück zu Kati -

MARTIN

Nein - aber -

JESSIE

Ist es das? Hat dir Kati gefallen, Kati gefällt immer allen, bloß weil Kati diesen „Fick mich“- Blick drauf hat, die Scheiß Kati, die Scheiß Kati, wenn ich mit Kati irgendwohin gehe, bin ich sonst immer nur die zweite Wahl, und wenn Sybille noch dabei ist, bin ich sogar nur die dritte Wahl, aber dann kommst du und zerschiesst die halbe Schießbude und schenkst mir vor allen Augen dieses Ding, und ich denke, das, *das* ist heute mein Abend, *das* ist meine Nacht, und jetzt stehe ich hier, und du stammelst rum und kommst nicht zur Sache, weißt du, was das für eine Scheiße ist, was das für eine Demütigung ist,

Sie beginnt, mit ihrem Messer auf das riesige Stofftier einzustechen.

weißst du, was das für eine Scheiße ist, du hast doch keine Ahnung -

Sie zerfetzt das Stofftier.

der Kati hat noch nie so einer so was geschossen, aber klar,
die ist nicht „S., T. and C.“,

Sie zerfetzt weiter das Stofftier,

die ist „House keeping“, „House keeping“

Sie zerfetzt weiter das Stofftier.

Die zählt die Flaschen in der Minibar-

Sie zerfetzt weiter das Stofftier.

Eins, zwei, drei - ooh hier fehlt ja was - Kreuzchen auf der
Scheißliste, Erdnüsse, Bier, Vodka, alles ausgetrunken -
Kreuzchen, Kreuzchen,

Sie zerfetzt weiter das Stofftier.

ooooh, der Whiskey ist auch weg -

*Von dem Stofftier ist nicht mehr viel übrig. JESSIE hat es
vollkommen zerstört.*

Aber ich sag dir was -

*Sie läßt von dem Stofftier ab. JESSIE steht jetzt erschöpft
vor MARTIN. Sie weint.*

Von Geografie hat Kati nicht die geringste Ahnung.

MARTIN

Hey -

JESSIE

Hey -

MARTIN umarmt und küsst JESSIE. Seine Hand rutscht unter ihren Rock. Sie öffnet seine Hose, während sie nicht aufhören, sich zu küssen.

2.2.

Das Geräusch einer Achterbahn.

2.3.

Auf der Wiese bei Nacht. JESSIE und MARTIN sitzen auf der Wiese. Sie haben sich noch nicht wieder vollständig angezogen.

JESSIE versucht, die Füllung zurück in das Stofftier zu stecken.

MARTIN

Das - das brauchst du nicht zu machen -

JESSIE

Doch, es war doch schön,

MARTIN

Ja, aber -

JESSIE

Und sowas hat wirklich noch nie jemand für mich geschossen -

MARTIN

Aber das kannst du nicht -, das hast du wirklich vollkommen -

JESSIE

Ja, tut mir leid, aber ich glaube, ich kanns wieder hinkriegen - wirklich, du hast es für mich geschossen, und ich habs einfach kaputt gemacht -

Sie fängt wieder an zu weinen.

MARTIN

Hey -

JESSIE

Hey was -

MARTIN

Ich schieß dir einfach noch eins.

JESSIE *ehrlich erstaunt.*

Was?

MARTIN

Ja -

JESSIE

Wirklich, würdest du das -

MARTIN

Klar - komm, wir gehen zurück, ich schieß dir einfach noch eins. Komm.

Sie ziehen sich an und laufen zurück zum Rummelplatz.

Na, komm, - komm.

3. SZENE

Ein Zimmer mit Doppelbett in einem modernen Fünf-Sterne-Hotel, das zu einer internationalen Hotel-Kette gehört. Das Zimmer ist ähnlich eingerichtet wie vermutlich überall auf der Welt.

In dem an der Wand fest angebrachten Fernseher läuft laut ein Porno-Film.

Das Zimmer ist vollkommen verwüstet. Überall leere Flaschen und Gläser, Chips und Erdnüsse auf dem Fußboden, auch Zigarettenkippen auf dem Teppich, obwohl es sich - natürlich - wie bei allen Zimmern in diesem Hotel um ein Nichtraucherzimmer handelt.

Die Vorhänge sind halb abgerissen.

Blut auf dem Bett und an den Wänden.

Jemand hat einen Teller Spaghetti an das Fenster geworfen. Aus dem angrenzenden Badezimmer das Geräusch laufenden Wassers.

Das Zimmertelephon klingelt. Niemand geht ran. Das Telefon klingelt wieder. Weiter geht niemand ran. Der Pornofilm läuft immer weiter.

Es klopft an der Eingangstür des Hotelzimmers.

Von außen ruft eine Frauenstimme: „ S., T. and C.!“

Erneutes Klopfen. Erneutes Rufen.

JESSIE betritt in ihrer Arbeitskleidung als Zimmermädchen vorsichtig das Zimmer. Die Dusche in dem angrenzenden Badezimmer wird abgestellt.

JESSIE

Hallo?

Kurze Pause. JESSIE sieht das Chaos, in dem das Zimmer zurückgelassen wurde.

Oh mein Gott.

Kurze Pause.

Oh mein Gott.

Leise.

Oh - mein - Gott.

Weiter der Ton des Pornofilms im Fernseher.

JESSIE macht sich in dem Chaos auf die Suche nach der Fernbedienung und findet sie zunächst nicht. Sie sucht neben dem Bett, auf dem Bett, unter den zerwühlten Laken. Sie findet verschiedene Sex-Spielzeuge und benutzte Kondome, aber nicht die Fernbedienung. Sie fasst alles mit Ekel an. Der Film läuft weiter. JESSIE sucht unter dem Bett, wo sie schließlich ein paar High Heels und andere weibliche Kleidungsstücke entdeckt, die sie wie alles andere vorsichtig auf das Bett legt. Unter einer Perücke, die auf einem Sessel liegt, auf dem sich auch Reste eines Caesars Salads, Pommes und ein halbaufgegessener Cheeseburger finden, entdeckt JESSIE schließlich die Fernbedienung. Gleichzeitig fällt ihr Blick auf ein paar Geldscheine, die auf einem der Nachttische liegen. Sie sieht sich um. Sie zählt das Geld. Sie steckt zwei Geldscheine davon hastig ein. Der Porno läuft weiter. In dem Moment, in dem sie die Fernbedienung auf den Fernseher richten will, kommt ALEJANDRA aus dem Badezimmer. ALEJANDRA ist jetzt allerdings nicht als Frau gekleidet, sondern trägt

die Männersachen, die sie als KARIM trägt. KARIM trägt Jeans und Sportschuhe. Er sieht mitgenommen aus. Jemand hat ihm ein blaues Auge geschlagen. Die Nacht war hart. JESSIE erschrickt, als KARIM erscheint.

JESSIE

Oh!

Der Porno läuft immer noch weiter.

Ich, ich wußte nicht, daß - ich dachte, Sie hätten schon ausgecheckt - laut unserem System haben Sie schon - laut dem System ist hier niemand mehr -

Sie versucht unterdessen weiter, den Film abzuschalten, was ihr nicht gelingt.

KARIM

Ich - Entschuldigung - ich war - ich mußte duschen -

JESSIE

Sind Sie -

Sie sieht auf eine Liste nach, die sie dabei hat -

sind Sie Monsieur -

Sie kann den Namen nicht aussprechen -

ist das ein französischer Name, oder ein englischer Name, Leroy, sind Sie ist Mister Leroy -

Sie spricht den Namen englisch aus.

KARIM

Wer?

JESSIE

Oder Monsieur Leroy?

Sie spricht den Namen französisch aus.

- Buchung von gestern auf heute, für eine Person,

KARIM zündet sich eine Zigarette an, während er seine Sachen, Perücke, Schuhe und die anderen Dinge in eine große Sporttasche schmeißt.

Ah, nein, nein, das bin ich nicht -

JESSIE

Aber -

Sie deutet auf ihren Zettel.

KARIM

Das war der, der das Zimmer gebucht hat, ich bin nur -

JESSIE mit ihrem Zettel -

Eine Person, von gestern auf heute - kein Late-Check-out vorgemerkt -

KARIM ist fertig mit Packen. Er ascht auf das Bett - sucht das Geld und findet es. Er zählt. Er zählt noch mal. Etwas fehlt. Leise.

Dieses Schwein.

Er geht zur Tür. Zu JESSIE.

Der Fernseher ist nicht in Ordnung. Das Ding geht nicht aus.

Lacht bitter.

Da gibts kein Ende.

Aber der Lautstärkeregler geht.

JESSIE

Wie?

KARIM stellt die Sporttasche ab, geht zu JESSIE.

Man kann nur laut und leise stellen -

Er macht den Ton deutlich leiser.

Tut mir leid - wegen -

JESSIE

Nein, nein - danke -

KARIM

Also dann -

lacht wieder etwas bitter.

Also dann bis zum nächsten Mal.

Ach, so - mit den Rauchmeldern habt ihr scheinbar auch ein Problem. Ich sags nur. Falls es mal brennt.

Er drückt die Zigarette mit dem Fuß auf dem Teppich aus und geht.

JESSIE bleibt allein in dem Zimmer zurück. Sie geht zum Telephon und ruft eine hausinterne Nummer an.

JESSIE

Ja, - hier ist Jessica, in der 711.

Ja. Ja, es gibt ein Problem.

Ich glaube, das müßte sich hier mal jemand ansehen.

Kurze Pause.

Doch. Doch. Nein.

Kurze Pause.

Doch, das muß sich jemand ansehen.

Kurze Pause.

Ja, so schnell wie möglich. Bitte. Das hier, das ist - das ist wirklich - okay.

Ja.

Okay.

Ich warte hier.

Ja.

Ja, ich bin hier. 711. Genau.

Sie legt auf. Sie will sich setzen, aber sie weiß nicht, wohin. Schließlich setzt sie sich auf die Ecke des Bettes. Der Fernseher mit dem Porno läuft weiter. Sie sieht sich im Zimmer um. Sie zählt kurz das Geld, das sie gestohlen hat. Dann sieht sie wieder, halb angewidert, halb davon fasziniert den Film, aber sie weiß, daß jemand gleich hereinkommen wird. Sie geht ins Bad. Aus dem Bad hört man einen Schrei und dann ihre Stimme:

JESSIE (off)

Das - das kann nicht wahr sein. Das kann einfach nicht wahr sein.

Sie kommt schnell, fast stürmisch aus dem Bad zurück. Sie greift zum Telefon, rennt aber ebenso schnell wieder zurück ins Bad. Sie übergibt sich im Bad. Geräusch des Wasserhahns. Sie kommt, gefasster, wieder zurück. Sie setzt sich wieder auf die Ecke des Bettes. Sie will den Porno nicht ansehen, aber sie tut es doch. Es klopft. Sie reagiert nicht. Eine männliche Stimme von außen:

FRANK

Jessica? Jessica?

FRANK kommt herein, eilig, aufgeregt, besorgt. Frank ist Anfang oder Mitte Dreißig - gutaussehend, sportlich, kurze Haare.

FRANK

Hey- alles okay? Sind Sie okay?

Er sieht Jessica, die aufgestanden ist, als ihr Vorgesetzter den Raum betritt.

Sind Sie okay - bist du okay?

JESSIE beginnt zu weinen.

JESSIE unter Tränen.

Ja, ja, alles in Ordnung,

FRANK kommt und umarmt kurz JESSIE, ohne wirklich Körperkontakt aufzunehmen.

FRANK

Ok, was - was war hier los -

JESSIE

Nichts - ich meine, nichts mit mir, aber -

FRANKs Blick fällt auf den laufenden Pornofilm.

JESSIE

aber - aber das ist doch - das ist doch -

FRANK

Kann man das nicht - geht das nicht aus, ich meine -

JESSIE

Nein, etwas mit der Fernbedienung ist nicht in Ordnung - ich hab schon versucht, ich meine, das lief schon, das hab ich nicht angemacht, und dann war da ein -

FRANK

Okay, ganz ruhig. Ganz ruhig.

Er sieht sich um.

Wow!

JESSIE

Wow?

FRANK *lacht*

Wow! Ja, wow! Sowas hab ich noch nie gesehen!

Lacht auf.

Wirklich! Ich meine, hast du schon mal, ich meine, ihr seht ja viel, ich will gar nicht wissen, was ihr Mädchen alles seht, aber das - das ist wirklich -

Er unterbricht sich.

- ist das, oder war das - ist das ein Caesars Salad?

JESSIE

Ich glaube, ja, aber das können Sie ja über die Ordering List checken - das läuft doch alles über die Kreditkarte, aber da war noch jemand - ich meine -

FRANK

Was? Noch jemand - und der - oder die - ist weg?

Sie nickt.

FRANK *lacht.*
Unglaublich.

Kurze Pause. Deutet auf das Fenster.

Sind das - Spaghetti?

JESSIE *dienstbeflissen.*

Das müssen die Spaghetti al pomodoro sein, also die vom
Nightservice -

FRANK
Unfassbar.

Kurze Pause.

Cool, oder?

JESSIE
Cool?

FRANK
Cool. Irgendwie cool. Ich meine, wer bringt das schon.

JESSIE
Also laut der Liste war hier ein Herr Leroy -

Sie spricht den Namen englisch aus.

oder Leroy -

Sie spricht den Namen französisch aus.

FRANK

Ja, ja, egal, ich meine, das ist doch egal, ich meine, was ich meine, ist: Wer bringt das schon -

JESSIE

Keine Ahnung -

FRANK

Das ist doch - sowas habe ich noch nie gesehen - ich dachte, sowas gibts nur im Kino -

Er sucht nach dem richtigen Wort.

das ist doch *grandios*.

JESSIE

Grandios? Wie grandios?

FRANK

Das ist doch einzigartig.

JESSIE *lacht schüchtern.*

Ja! Stimmt.

FRANK

Ich meine, stell dir das doch mal vor:

JESSIE

Was?

FRANK

Alles ist möglich. Alles. Weißt du, wie teuer das hier wird für diesen Leroy, - aber Geld spielt keine Rolle -

JESSIE *schüchtern.*

Ja -

FRANK

Geld spielt offenbar für den einfach keine Rolle.

Stell dir das mal vor - und dann machst du einfach, was du willst, *was du willst*, wo du willst, und mit wem auch immer - und es ist völlig egal, was es kostet.

JESSIE

Also - also so -

FRANK

Alles egal. Total egal.

Alles, worum es geht es, ist Freiheit. Zerstörung und Freiheit. Es gibt keine Grenzen mehr. Ich meine, sieh dir das an. Wahnsinn. Wahrscheinlich haben sie auch in die Dusche gekackt und in die Schränke gepisst.

Kurze Pause. Fast andächtig:

Hier war alles möglich. Alles.

JESSIE

Ja -

FRANK

Reizt dich das nicht?

JESSIE

Ich weiß nicht -

FRANK

Hast du nicht das Gefühl, daß man manchmal alles zerstören muss, ist dir das noch nie passiert -

JESSIE

Nein, ja, also, also nicht so -

FRANK

Hast du einen Freund?

JESSIE

Ja, warum?

FRANK

Ja, seit wann?

JESSIE

Seit kurzem -

FRANK

Seit kurzem - und jetzt seid ihr glücklich und verliebt -

JESSIE

Ja - aber warum -

FRANK *ohne Ironie.*

Wie schön.

Was macht er?

JESSIE

Er, er war bei Armee, aber da will er nicht mehr hin -

FRANK *lacht.*

Klar - wer will schon in den Krieg.

Und was macht er jetzt?

JESSIE

Jetzt ist er bei der Security -

FRANK

Wo? Hier? Hier im Haus? Super. Dann arbeitet ihr ja fast zusammen. Hast du ihn schon angerufen?

JESSIE

Nein, ich dachte, ich melde das erst bei der Leitung -

Er sieht in Gedanken versunken dem Film zu.

FRANK

Wahnsinn. Würdest du das nicht auch gerne mal machen -

JESSIE

Was?

Sie begreift, daß er den Film meint -

JESSIE

Ich, nein -

FRANK

Nein?

JESSIE

Nein -

FRANK *lacht auf.*

Gott sei Dank! Das ist ja ein Hotel-Porno -

JESSIE

Ja, klar - klar ist das ein Hotel-Porno, das ist doch das Video on demand, nur, daß das sonst immer ausgeht, wenn die Buchung nicht mehr läuft, ich weiß auch nicht, warum das immer noch -

FRANK

Nein, nein, ich meine, das ist ein Porno, der in einem Hotel handelt - guck mal, sie, sie ist das Zimmermädchen, und jetzt kommt der Gast aus der Dusche, er erwischt sie beim Klauen, und jetzt zwingt er sie zum Sex -

Lacht etwas komisch.

Ist dir das schon mal passiert?

Du bist doch Zimmermädchen, ist dir das schon mal passiert, das passiert doch sicher ständig, daß irgend ein Typ -

JESSIE

Nein, nein, natürlich nicht -

FRANK

Eigentlich schade, oder?

JESSIE

Wie, schade -

FRANK *lacht.*

Ja, ich weiß auch nicht - ist wirklich ein Scheißjob.

JESSIE

Wie bitte?

FRANK

Zimmermädchen, das ist doch ein Scheißjob.

JESSIE

Naja - ja, also - ich, ich hab mich jetzt als Rezeptionstin beworben, also für den Lehrgang zumindest, ich bin ja nicht auf der Fachschule -

FRANK *fällt aus allen Wolken.*

Stimmt! Stimmt ja! Deine Bewerbung liegt bei mir auf dem Schreibtisch! Das bist du! Aber auf dem Bewerbungsfoto siehst du irgendwie anders aus - warum -

Er sieht sie an.

Komisch - irgendwie anders - die Brille! Du hast auf dem Bewerbungsfoto keine Brille auf!

JESSIE

Ja! Ja, das stimmt - da hab ich -

FRANK *lustig.*

Ertappt! Klarer Täuschungsversuch! Hast du deinen Freund mit oder ohne Brille rumgekriegt, na los, ehrliche Frage, ehrliche Antwort -

JESSIE

Nein, nein, manchmal hab ich einfach Kontaktlinsen drin - und manchmal tun die weh, wegen der trockenen Luft, ich meine wegen dem air condition.

FRANK *lustig.*

Vorspiegelung falscher Tatsachen! Ouuups!

Er geht zu der Minibar und öffnet sie. Er starrt in die Minibar. Total erstaunt, laut, etwas theatral übertrieben, aber auch begeistert.

Das gibt es nicht!

JESSIE *zuckt zusammen.*

Was?

FRANK

Das gibt es nicht! Ob du es glaubst oder nicht, Jessie:, alles leergeräumt, aber da ist noch eine Flasche Champagner, das gibt es doch nicht -

Jessie, das ist ein Zeichen.

Das Schicksal hat uns zueinander geführt.

Er nimmt die Flasche aus der Minibar und geht wieder auf seinen Platz auf der Bettkante neben Jessie zurück.

Steht dir übrigens super, die Brille. Sowas steht nicht jeder-

Er öffnet - fast - die Flasche, während er wieder den Film schaut.

Moment, Moment, erst wenn er kommt, erst wenn er kommt -
warte, warte - uuuooooo -

Er läßt den Korken fliegen. Er lacht. Er reicht JESSIE die überschäumende Flasche.

JESSIE

Äh, danke - aber das - das, wir Angestellte dürfen nicht einfach Getränke aus der Minibar -

FRANK

Nein! Dürfen wir nicht. Aber, sieh dich doch mal um, die Grenze zwischen dürfen und nicht dürfen, die spielt hier wirklich keine Rolle mehr -

Er trinkt aus der Flasche.

Wir dürfen hier ja auch nicht zusammen sitzen und zusammen Porno gucken.

Ich meine, ich bin dein Chef, und wenn ich sage, es ist okay, daß wir hier zusammen sitzen und uns einen Film ansehen, obwohl es natürlich nicht okay ist, dann ist es natürlich okay, aber ich hab ja auch einen Chef, und wenn der das wüßte - wenn der das wüßte, das wir hier - du und ich - dann sind wir hier raus. Alle beide.

Oder - wenn du es ihm erzählst - dann bin ich raus.

Du bist dann vielleicht nicht raus.

Aber dafür kommst du dann nicht an die Rezeption. Oder? Denn wer sieht sich dann deine Bewerbung an?

Ich nicht mehr.

Also, ich glaube, es wäre in deinem eigenen Interesse ganz gut, wenn ich noch da wäre -

Er sieht weiter den Porno und öffnet dabei seine Hose.

JESSIE

Also, ich - ich würde dann doch lieber jetzt -

FRANK

Ja, ja, klar, wenn Du gehen willst, natürlich -

Er hat die Hand in seiner Hose. Sie bewegt sich in Richtung Tür.

Ohne Fremdsprachen kommst du nicht an die Rezeption.

Normalerweise. Keine Chance.

Da müßte jemand schon sehr sehr an dich glauben.

Ohne Fremdsprachen kommst du normalerweise nicht mal ins House Keeping.

JESSIE *hält inne.*

Klar -

Kurze Pause.

FRANK

Gut - lass uns doch einfach das hier noch ein bißchen zusammen genießen -

JESSIE gegen ihren Willen.

Ok -

*Sie geht ein paar Schritte zurück in seine Richtung.
Er steht auf. Sie bleibt reglos stehen. Er nimmt ihre Brille
ab. Er wirft sie auf den Sessel. Er fängt an, ihre Bluse
aufzuknöpfen. Dann reißt er die restlichen Knöpfe auf. Sie
bleibt weiter reglos vor ihm stehen.
Langsam dunkel.*

3.2.

*Das Geräusch eines Hardcore-Porno-Films, in dem eine Frau zu
Sex gezwungen wird.*

3.3.

*Das leere Zimmer im gleichen Zustand der Verwüstung. Würgende
Geräusche sowie das Geräusch laufenden Wassers aus dem Bad.
Das Wasser wird abgestellt. Der Pornofilm läuft leise immer
noch.*

*JESSIE kommt aus der Dusche, sie versucht irgendwie, die
Bluse ihrer Dienstkleidung zuzumachen. Sie tappt sehr
unsicher durch das Zimmer und sucht ihre Brille, findet sie
schließlich unter dem Bett. Sie zieht die Brille an und will
das Zimmer verlassen. Dann geht sie zurück und geht an das
Telefon und wählt eine Nummer.*

JESSIE

Hier Jessica, S., T. and C., sechster und siebter Stock. Ich
müsste mit jemandem von der Direktion sprechen, bitte.

Kurze Pause.

Ja, mit der Direktion.

Nein, mein direkter Vorgesetzter ist in dem Fall nicht der richtige Ansprechpartner -

Kurze Pause.

Ja. Doch. Okay. Ich warte. Doch, es ist dringend.

4. SZENE

Eine modern, aber nicht vollkommen geschmackssicher eingerichtete Privatwohnung eines alleinstehenden Mannes Anfang Dreißig. Es ist FRANKs Apartment.

Teure Designermöbel und Lampen, daneben aber auch Ikea und ähnliches. Ein Bücherregal mit ausgelesenen Krimis, hauptsächlich stehen in dem Regal, aber eher DVDs von beliebten Serien. In einer Ecke Umzugskartons, FRANK scheint bald umzuziehen. Es klingelt.

FRANK kommt aus einem Nebenzimmer, sieht kurz in den Spiegel und geht dann an die Gegensprechanlage.

FRANK

Hallo?

Kurze Pause.

Hey - cool. Ganz oben. Der Fahrstuhl ist gleich gegenüber von der Eingangstür.

Kurze Pause.

Yip.

Er wartet an der Tür. Er ist nervös. Er sprintet zu seinem Computer und macht einen Song an.

Er sprintet zurück zur Tür. Er wartet. Er sprintet zurück zum Computer und ändert den Song. Er sprintet zurück zur Eingangstür. Es klingelt. Er macht auf. In der Tür steht NINA. NINA ist eine schlanke, selbstbewußte Frau Anfang bis Mitte Dreißig. Sie trägt eine elegante, aber nicht zu teure

Kombination von einem halblangen Rock und Jacket. Darunter hat sie ein schwarzes, ganz leicht transparentes Top an. Unter dem Top ahnt man ein Bustier, aber NINAs Kleidung ist keineswegs vulgär oder provokativ.

FRANK *munter, seine Unsicherheit überspielend.*

Hey!

NINA *kühl, aber freundlich, abwartend.*

Hey -

Kurze Pause.

FRANK

Schön. Schön, daß es geklappt hat -

NINA

Darf ich reinkommen?

FRANK

Oh, ja, ja klar - komm rein -

NINA betritt die Wohnung.

FRANK

Da lang, da ist das Wohnzimmer - also das, das klingt so - also -

NINA

Okay - Wohnzimmer - da lang?

FRANK

Ja, da lang -

NINA

Danke.

Sie tritt in den Raum und sieht sich um.

Toller Blick. Tolle kleine Wohnung -

FRANK

Ja, das - das war Glück, eher Zufall -

NINA

Ist das deine Wohnung?

FRANK

Ja - das ist, oder war -

NINA amüsiert.

Ungewöhnlich -

FRANK irritiert.

Ungewöhnlich - ja, also - willst du was trinken, was trinkst du?

NINA

Was hast du?

FRANK

Alles - weiß, rot, bubbles -

NINA

Weiß klingt gut.

FRANK

Okay! Weiß!

Er läuft zum Kühlschrank, holt eine Flasche aus dem Kühlschrank und öffnet sie. Das dauert ein bißchen. Währenddessen steht NINA am Fenster.

NINA

Schöne Musik.

FRANK kommt mit der Flasche und den vollen Weißweingläsern zurück. Er reicht ihr ein Glas.

NINA

Chin.

Sie stossen an.

FRANK

Ja -

NINA

Sind das frische Blumen -

FRANK *lacht.*

Ja -

NINA

Komisch -

FRANK

Was, was ist komisch -

NINA

Du machst sowas zum ersten Mal?

FRANK

Ja, also, wenn du so fragst- aber wo ist das Problem -

Kurze Pause.

NINA

Das macht man nicht.

FRANK

Das macht man nicht?

Lustig.

Was, Blumen kaufen? Oder Weisswein trinken?

NINA

Normaler Weise lädt man bei online-Dates niemanden zu sich nachhause ein, das macht niemand - das macht man nicht -

FRANK

Oh -

NINA

Du könntest sonst wer sein - vielleicht bist du ja irgendein Freak -

FRANK

Oh, nein, ich bin kein -

NINA

Und jetzt bin ich hier mit dir allein in deiner Wohnung-

FRANK

Nein, nein, ich bin kein Freak -

NINA

Wer weiß, ob ich hier wieder lebend rauskomme -

FRANK

Nein, wirklich, ich dachte nur - daß, daß -

Kurze Pause.

wir haben - wir haben doch geschattet -
unser Chat, der war doch - der war doch -

Kurze Pause.

NINA

Warum machst du das?

Kurze Pause.

FRANK

Keine Ahnung. Vielleicht, weil ich was besonderes wollte.

NINA

Was besonderes?

FRANK

Ja - irgendwas - nicht irgendeinen anonymen Ort - irgendwas anderes - nicht wie in irgendeinem Film, oder so - diese ganzen Filme, die bringen einen doch völlig aus -

NINA

Okay. Irgendwas anderes -

FRANK

Was wolltest du denn? Machst du das denn - öfters, ich meine -

NINA

Ich kann dir sagen, was ich wollte.

Ich wollte mich mit einem Unbekannten treffen, mit dem ich mir im Internet ein paarmal hin und hergeschrieben habe, wir haben uns abgecheckt, du hast mir Fotos von deinem Körper geschickt, der hat mir gefallen, dir meiner auch, das normale Procedere wäre gewesen, daß wir uns in irgendeiner Bar treffen, am besten gleich in einer Hotelbar, und dann, je nach Chemie, hätten wir gefickt, in der Hoffnung auf irgendeine kontrollierte Entgleisung.

Ganz einfach, schnell, und hoffentlich gut gemacht.

FRANK

Ich dachte, vielleicht lernen wir uns erst kennen. Also. Vorher.

NINA *lacht*.

Brauchst du jemanden zum reden?

FRANK

Nein - ja, also, ganz einfach -

NINA

Okay.

Interessantes Konzept.

Also - reden wir.

Worüber?

FRANK

Keine Ahnung, über das Wetter, oder über die Musik, die Wohnung, den Wein -

NINA

Das Wetter ist beschissen.

Die Musik ist peinlich.

Der Wein ist ein Chardonnay aus dem Supermarkt, geschätzter Preis 8,99, immerhin,

und die Wohnung ist das, was sie ist.

Nett, sauber, keine Klasse.

In den Regalen wenig Bücher, schlechte Filme, hauptsächlich Serien.

Hier hat seit Jahren keine Frau gewohnt.

Der Mensch, der hier wohnt, also du, lebt ein kümmerliches Leben, vermutlich, in Anbetracht der mit diesem Lebensstil verbundenen Kosten und dem dahinter anzunehmenden eher nicht besonders hohem Bildungsniveau haben wir es mit einem leitenden Angestellten auf mittlerem Niveau zu tun.

Aber: Geiles Profil. Geiler Körper.

Online lustig, privat langsam.

Aber wer weiß, was in dir steckt.

Kurze Pause.

Laß uns doch einfach etwas tun, was alle Grenzen hinter sich läßt. Hier bin ich. Deshalb bin ich da.

Sie zieht sich aus.

Kurze Pause.

FRANK überrascht.

Okay.

Er zieht sich aus. Beide stehen schließlich nackt voreinander.

NINA

Vor mir steht ein schöner Mann.

FRANK

Vor mir steht eine schöne Frau.

Kurze Pause.

NINA

Adam und Eva.

Sie lacht.

Fast.

Und?

Pause.

FRANK

Tut mir leid - ich - so schnell kann ich nicht -

Kurze Pause.

NINA

Ah, okay - soll ich dir helfen -

FRANK

Nein, nein, entschuldige, vielleicht könnten wir einfach -
kurz, auf dem Sofa, vorher, kurz, damit ich -

NINA

Klar! Komm.

*Sie kuscheln auf dem Sofa, fummeln rum. Es ist
offensichtlich, daß er keine Erektion bekommt.*

NINA

Okay. Okay.

Ganz ruhig.

Das kann passieren.

Sie küsst ihn.

Und jetzt stell dir vor, worauf du *wirklich* stehst.

Du, allein, in einem Hotel, und dann -

Und dann kommt das Zimmermädchen rein, und die sagt *nicht*,
daß deine Einrichtung peinlich ist, die sagt nichts über
deine Bücher und deine Filme, du kennst sie nicht, und sie
kennt dich nicht, ihr seid in einem neutralen Raum, du bist

sicher - und du hast Macht über sie. Du siehst sie an, ein junges Ding, geil, geile Uniform, bisschen zu dick vielleicht, große Titten -

Sie masturbiert ihn.

Und du willst einfach nur ihren Körper. Keine Fragen. Kein Vorher, kein Nachher.

4.2

Romantische Verführungsmusik nach FRANKs Geschmack.

4.3.

NINA *beim Anziehen.*

Was machst du mit den ganzen Umzugskartons? Ziehst du um?

FRANK

Ja, sieht so aus -

NINA

Warum?

Kurze Pause.

FRANK

Ich hab meinen Job verloren.

NINA

Uuups.

Irgendwas schief gelaufen?

FRANK

Nein - blöde Geschichte - das war ein, ein wirklich - am Ende stand Aussage gegen Aussage - dabei war das eindeutig einverne-

NINA *unterbricht ihn.*

Naja - egal.

Ich hätte nicht fragen sollen.

Ich gehe jetzt -

FRANK

Okay -

NINA

Dein Leben geht mich nichts an, verstehst du - und bevor du mir jetzt deinen ganzen Scheiß erzählst -

FRANK

Aber -

NINA

Nein, nein - ist besser so.

Ich erzähl dir ja meinen Scheiss auch nicht.

Sie geht. Die Tür fällt ins Schloß.

FRANK macht die Musik aus. Er sitzt auf dem Sofa.

5. SZENE

Eine Altbauwohnung. Hohe Decken, große Fenster. Viele Bücher, moderne skandinavische Möbel und Antiquitäten. Ein Esstisch, ein Sofa. Spielzeuge auf dem Fußboden, Kinderzeichnungen an den Wänden. Vielleicht irgendwo ein Familienphoto von NINA, JOHANNES und ihrer gemeinsamen Tochter, LARA.

Später Abend. An dem Esstisch JOHANNES, er schreibt hektisch handschriftlich einen Brief. JOHANNES ist Anfang bis Mitte Vierzig. Er ist von seiner ganzen Erscheinung her ein linker Intellektueller, aber nicht alternativ, vielleicht ist er Verleger oder Journalist. JOHANNES schreibt an dem Brief, er streicht Wörter und Zeilen durch, setzt neu an, schließlich zerreisst er den Brief und beginnt einen neuen Entwurf. Er steht auf und raucht eine Zigarette am geöffneten Fenster. Der Rauch zieht trotzdem in die Wohnung. Dann drückt JOHANNES die Zigarette aus, schließt das Fenster und setzt sich wieder an den Tisch. Er schreibt weiter, jetzt ruhiger, klarer. Der Brief ist so gut wie fertig. JOHANNES sitzt am Tisch und starrt vor sich hin, nimmt einen Schluck Rotwein. Erst jetzt realisiert er wirklich, was er gerade geschrieben hat. NINA kommt zur Wohnungstür herein. Sie trägt immer noch die elegante, aber nicht zu teure Kombination von einem halblangen Rock und Jacket, darunter das schwarze, ganz leicht transparente Top.

NINA zärtlich, überrascht.

Hey - du bist ja noch wach - ist schon spät -

Kurze Pause. JOHANNES antwortet nicht.

NINA vorsichtig.

Hi.

Kurze Pause.

Hast du - hast du geraucht?

Kurze Pause.

Alles ok?

Kurze Pause.

Nein?

Keine Antwort.

Pause. Sie geht zum Angriff über.

Keine Antwort?

Kurze Pause.

Ok. Ok.

Das hatten wir schon.

Kurze Pause.

Das hatten wir schon hundert Mal.

JOHANNES *lacht auf.*

Genau.

Das hatten wir schon.

Hundert Mal. Oder öfter.

Sie schweigt. Dann:

NINA

Du weißt es doch.

JOHANNES

Was?

NINA

Du bist mein Mann.

Kurze Pause.

JOHANNES

Ich bin *nicht* dein Mann.

NINA *sehr sicher.*

Du bist mein Mann.

Und du bist der Vater unseres Kindes.

JOHANNES *trinkt. Dann:*

Wenn ich nicht der Vater unseres Kindes wäre, dann wäre ich überhaupt nicht mehr hier.

Kurze Pause.

NINA

Ich liebe dich.

JOHANNES

Du liebst mich nicht.

Kurze Pause.

Du liebst jede Woche jemand anderes.

NINA

Nein.

JOHANNES

Doch.

NINA

Nein.

Er lacht.

NINA

Ich ficke vielleicht jede Woche einen anderen. Aber das hat nichts mit dir zu tun.

JOHANNES

Und mit wem hat es dann zu tun?

NINA

Mit mir.

Und mit niemandem sonst.

Nicht mit dir. Nicht mit Lara.

Nicht einmal mit dem Typen, den ich dann treffe, wer immer das auch ist, das ist nichts als reiner Zufall.

Hauptsache, er kriegt einen hoch.

Kurze Pause.

Ja - so einfach ist das.
Mach nicht mehr draus, als es ist.

JOHANNES *lacht*.

Hat der heute etwa keinen hochbekommen?

Mein Beileid.

Vielleicht war dem das ganze Konzept irgendwie - zu kalt?

Kurze Pause.

NINA

Natürlich ist das Konzept kalt.

JOHANNES

Kalt wie du.

NINA

Ich bin nicht kalt.

Kurze Pause.

Wenn ich kalt wäre, würde ich Wärme suchen.

Kurze Pause.

Und wenn ich Wärme suchen würde, dann würde ich mich nicht mit irgendjemand verabreden -

JOHANNES

Genau.

NINA

Du verstehst einfach *nichts*.

Wir sind ein Paar.

Du und ich - wir sind ein gutes Paar.

Wir haben ein Kind zusammen.

Wir gehen abwechselnd auf die Scheiß-Kitaelternabende, wir fahren im Sommer zusammen nach *Dänemark*, oder, noch schlimmer, nach *Belgien*, weil es da nicht so heiß wird, und wir haben einen Scheiß-Volvo, aber du kannst mich nicht einsperren, du kannst nicht verlangen, daß du und all das hier, das all das hier,

Sie hat eher zufällig eines der herumliegenden Spielzeuge in der Hand, ein Stofftier.

- das alles, daß es das jetzt war. Daß das alles war.

JOHANNES

Doch.

Das wars.

Nein, anders: das IST alles.

NINA

Das hier? Das ist was? Unser Leben? Mein Leben?

Das kannst du von mir nicht verlangen.

Und es geht dich auch nichts an.

Das, was ich mit mir, mit meinem Körper und mit meinem freien Abend mache, das ist einzig und allein meine Sache.

Du kannst viel von mir verlangen, du kannst verlangen, daß ich Verantwortung übernehme, so wie du es tust, für uns, für die Familie, für Lara, und das tue ich auch, aber es

existiert trotzdem und immer noch so etwas wie *Würde* - und Würde bedeutet, unter anderem, Freiheit. Und meine Freiheit lasse ich mir nicht nehmen, von niemandem, nicht von dir - nicht einmal von unserem Kind.

Kurze Pause.

JOHANNES

Im Paradies gibt es nur zwei.

NINA

Was?

JOHANNES

Im Paradies - gibt es nur zwei.

Das ist die Idee.

NINA *lacht verächtlich.*

Ja! Da *gabs* nur zwei, aber dann ging die Geschichte anders weiter! Die sind da bekanntlich rausgeschmissen worden, und ab dann gab jede Menge -

Er zündet sich am Tisch eine Zigarette an.

NINA

Könntest du bitte -

JOHANNES

Was?

NINA

Könntest du bitte hier nicht rauchen - morgen, wenn sie aufwacht, riecht sie das, und dann hält sie mir einen Vortrag, du weißt, was dann kommt, wer bringt sie überhaupt morgen, du bist dran, oder?, ich bin doch morgen dran mit ausschlafen, und dann hole ich sie nachmittags ab und bringe sie zur Musikschule, und du wolltest währenddessen den Einkauf machen, und dann essen wir um sechs, aber nicht später, damit sie um 20.00 im Bett ist, - aber wenn du jetzt rauchst - dann weckt sie mich morgen, und dann beginnt der Vortrag, und ich kanns sogar verstehen, der kalte Rauch ist widerlich, alles riecht dann nach dem kalten Rauch, sogar die Kuscheltiere -

JOHANNES

Und wonach riechst du?

Pause.

NINA

Was schreibst du da? Was ist das?

Er sagt nichts.

NINA

Ist das der Brief an die Hausverwaltung, ich finde nicht, daß du den mit der Hand schreiben solltest, und wenn, dann schick ihn wenigstens per Einschreiben, du kannst ihn ja zur Post bringen, nachdem du bei der Kita warst, das Postamt ist da gleich um die Ecke - nur daß man da nie parken kann - oder ich bring ihn hin, ich kann ihn vielleicht auf dem Weg zur Musikschule -

JOHANNES

Nicht nötig.

NINA

Nicht nötig?

JOHANNES

Nein -

NINA

Aber wenn der Brief nicht fristgemäß eingeht, dann -

JOHANNES

Der Brief ist nicht für die Hausverwaltung.

Kurze Pause.

Der Brief ist an dich.

Kurze Pause.

NINA

Oh - wie romantisch.

Ist lange her, daß du mir einen Brief geschrieben hast.

JOHANNES

Ja, sehr.

NINA

Kann ich ihn lesen?

JOHANNES

Bitte.

NINA liest den Brief. Sie zündet sich eine Zigarette an. Sie zittert. Nach einer Weile:

NINA

Das ist schön.

JOHANNES

Ja? Was?

NINA

Das - das, was du schreibst.

Venedig. Die Reise. Der Schwangerschaftstest auf dem Klo bei Cipriani.

Ich habe lange nicht mehr daran gedacht.

JOHANNES

Woran?

NINA

An - daran, als wir uns noch Briefe geschrieben haben.

Richtige Briefe -

JOHANNES

Irgend sowas machen doch alle, am Anfang.

NINA

Nein, nein -

Lacht.

Der Sex oben im Glockenturm auf Torcello! Daß die da überall Sicherheitskameras hatten, ist uns Idioten erst hinterher aufgefallen, und der Priester unten in der Kirche hat uns hinterher angesehen, als ob der Teufel persönlich -

Sie lacht aufgekratzt.

Manchmal fehlt mir sowas. Das sollten wir mal wieder machen. Findest du nicht?

Sie beginnt sich auszuziehen.

Komm her, eifersüchtiger Mann.
Alles wird gut.

JOHANNES

Ich bin mit dem Brief nicht ganz fertig geworden.

NINA

Nein? Was fehlt?

Ich glaube, ich weiss, was fehlt -

Sie hat einen romantisch - verführerischen Gesichtsausdruck.

Vielleicht mußst du den Brief gar nicht zu Ende schreiben.

Pause.

JOHANNES

Doch, doch -

NINA

Okay -

Sie reicht ihm das Blatt. Er schreibt nur noch ein paar wenige Sätze und reicht ihr das Blatt zurück.

Sie liest den Schluß des Briefes und versteinert.

NINA

Was soll das sein?

JOHANNES

Das ist das, was da steht.

NINA

Das, was da steht -

JOHANNES

Genau.

Das ist das Ende.

Ich verlasse dich.

Kurze Pause.

NINA

Das kannst du nicht machen.

JOHANNES

Warum nicht - das, was ich mache, geht schließlich allein mich etwas an.

NINA

Das ist etwas anderes!

JOHANNES

Es existiert schließlich noch so etwas wie Würde - du hast es selbst gesagt.

NINA

Wir haben ein Kind. Wir haben ein gemeinsames Leben.

JOHANNES

- und diese Würde lasse ich mir nicht nehmen.

NINA

Nein -

JOHANNES steht auf, holt eine bereits gepackte Tasche und zieht eine Jacke an.

NINA

Du kannst das nicht alles kaputt machen.
Wo gehst du hin?

JOHANNES

Keine Ahnung.

Johannes verlässt die Wohnung. Die Tür schlägt zu. NINA allein am Tisch. Sie raucht eine komplette Zigarette.

EINE VERSCHLAFENE KINDERSTIMME

Mami? Papi? Raucht ihr etwa?

Dunkel.